

Das endzeitliche Zusammenkommen Israels und der Weltvölker

Clemens Thoma

Ein Höhepunkt der neutestamentlichen Offenbarung besteht in der Aussage im siebten Kapitel der Offenbarung des Johannes (Apokalypse), daß am Ende der Zeiten, zusammen mit den Stämme und Generationen des israelitisch-jüdischen Volkes, allen Völkern die verheißene endzeitliche Rettung und ihre Hineinnahme in das Reich Gottes zugesagt wird. Der Verfasser (ca. 90 n. Chr.) sah im Leben, im Martyrium, im Tod und in der Auferstehung Jesu die Basis für den Zugang zum Reich Gottes, nicht allein für das jüdische Volk, sondern für alle Völker. Die Zerstörung des Jerusalemer Tempels (70 n. Chr.) und die damit verbundene Vertreibung und Verfolgung der jüdischen Bevölkerung bedeutete für ihn einen furchtbaren Frevel mächtiger Heiden und Dämonen. Aber er sah darin auch eine Voraussetzung für das neue Jerusalem, das Gott selbst als Ort des Königs bewohnen wolle (vgl. Offb 11,1 f.; 21,10-22,5). Johannes war auch wegen der Verfolgungen der Christen seitens der römischen Kaiser Nero (54-68) und Domitian (81-96) beunruhigt. Er deutete die von den heidnischen Herrschern verursachten Leiden als Nachfolge des Leidens und Sterbens Jesu und daher als übernatürliches Ereignis. Die Himmelsvision mit dem Lamm am Thron Gottes, den vier Wesen und den vierundzwanzig Ältesten (Offb 4,1-11) wirkt wie ein Schlüssel, der den gequälten und leidenden Menschen das Tor in das Endreich Gottes öffnet.

Dreiundzwanzigmal wird in der Apokalypse vom *Lamm* gesprochen. Basierend auf Jes 53,4-8 wird der „Knecht Gottes“ als Opferlamm gedeutet, das dem Volk Israel Rettung und Heil bringt: „[...] *Wir meinten, er sei von Gott geschlagen [...]. Doch wegen unserer Sünden wurde er durchbohrt. [...] Wir hatten uns alle verirrt wie Schafe. Jeder ging für sich seinen Weg. Doch der Herr lud auf den ‚Knecht‘ die Schuld von uns allen. [...] Wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt, tat er seinen Mund nicht auf. [...] Er wurde [...] wegen der Verbrechen seines Volkes zu Tode getroffen.*“

Schon vor der Zeit dieses jesajanischen Gottesknechtliedes wurde das geschlachtete Lamm vom israelitischen Volk nicht nur als Sühneopfer Gott dargebracht. Es herrschte auch die Überzeugung, daß mit dem geopfertem Lamm alle Bitten und Verdienste des gläubigen Volkes zu Gott emporgetragen werden. Wenn Jesus im Neuen Testament als Lamm bezeichnet wird, dann ist dies sowohl eine Anerkennung seiner die Sünden tilgenden Erlösungskraft als auch das gläubige Wissen, daß Menschen durch Werke und Worte an der Erlösung der Mitmenschen mitwirken können.

1. Berufung aller Israeliten

Laut Offb 7,1-8 sah der Visionär an den vier Enden der Erdoberfläche vier Engel stehen. „Sie hielten die vier Sturmwinde der Erde fest, damit kein Wind über das Land brause und auch nicht über das Meer und auch nicht gegen einen Baum.“ Dann sah er am Ort des Sonnenaufgangs einen anderen Engel, der „das Siegel des lebendigen Gottes“ bei sich trug. Dieser rief den vier Engeln zu: „Schädigt nicht das Land, nicht das Meer und nicht die Bäume, bis wir den Knechten Gottes das Siegel auf die Stirn gedrückt haben.“ Die Zahl der Gekennzeichneten aus den zwölf Stämmen Israels betrug hundertvierundvierzigtausend. Der vom Sonnenaufgang erscheinende Engel wird von christlichen Exegeten als der verherrlichte Erlöser (Messias) gedeutet.

Im neunten Kapitel des Buches des Propheten Ezechiel wird von der Zerstörung der Stadt Jerusalem berichtet. In einer Vision sieht der Prophet, wie sechs Männer mit Zerstörungswerkzeugen den Tempel betreten, um im Auftrag des zorn erfüllten Gottes den Tempel zu zerstören. Einem der Männer befiehlt der über den Cherubim schwebende Gott: „Geh durch die Stadt Jerusalem und schreib ein *Taw* auf die Stirn aller Männer, die wegen den in der Stadt begangenen Greueln seufzen und stöhnen.“

Die mit dem hebräischen Buchstaben *Taw* Gekennzeichneten blieben verschont. Alle anderen Bewohner der Stadt Jerusalem wurden erschlagen.

In der Johannesapokalypse wird diese Erzählung wieder aufgegriffen. An die Stelle des *Taw* treten das *Alpha* und das *Omega*, der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets, entsprechend den Worten des unendlichen, die Geschichte der Menschheit lenkenden Gottes: „Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Ich will den Durstigen umsonst aus der Quelle des Lebenswassers zu trinken geben“ (Offb 21,6;

vgl. Offb 22,13).¹ Beide Zitate nehmen Bezug auf Jes 44,6: „So spricht der König Israels und sein Erlöser, der Herr der Heere: Ich bin der Erste und der Letzte; außer mir gibt es keinen Gott“ (vgl. auch Jes 41,4; 48,12).

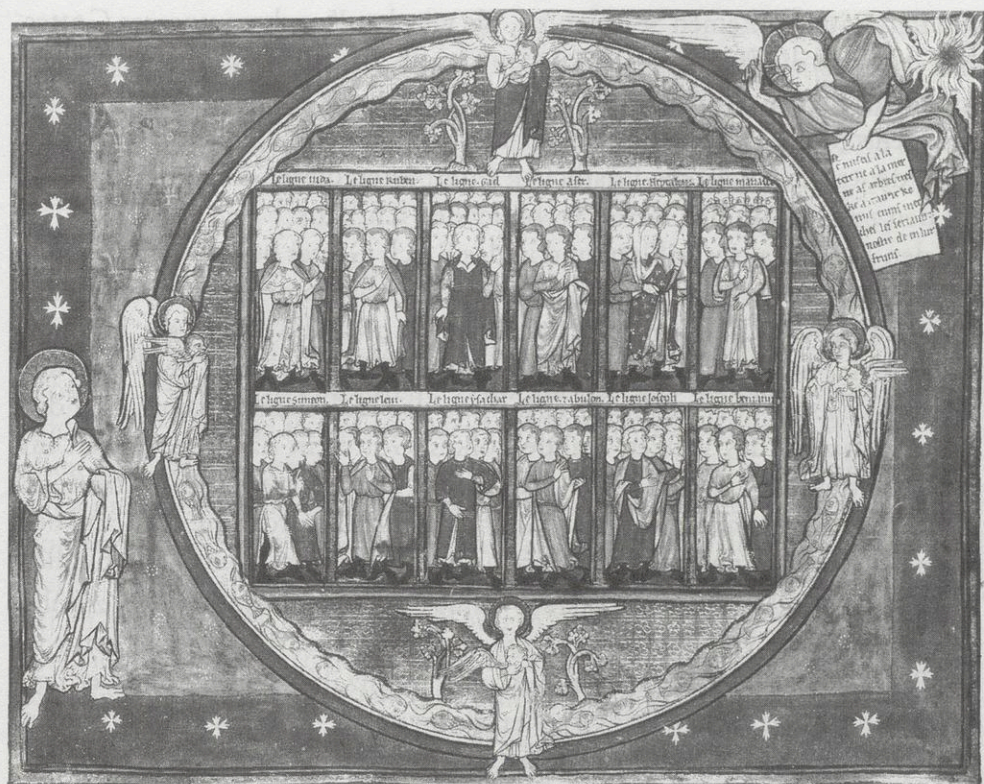
Die symbolische Zahl der 144 000 Gekennzeichneten aus den zwölf Stämmen Israels sind die Gerechten aller Zeiten, die beauftragt sind, das gottgefällige Leben der Israeliten zu fördern und die götzendienerischen Feinde Israels zu bekämpfen. Bereits Moses und David hatten stets 12 000 bzw. 24 000 Israeliten aus allen israelitischen Stämmen zur Verteidigung des Landes, der Sitten und des Glaubens bestellt (Num 31,4-6; 1 Chron 27,1-15). Im Römerbrief heißt es ähnlich: „Gott hat alle (Juden und Nichtjuden) im Ungehorsam zusammengeschlossen, um sich aller zu erbarmen“ (Röm 11,32; vgl. Gal 3,22). Laut Lk 23,34 rief Jesus am Kreuz: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Vom Geist Gottes erhielt der sterbende Jesus die Botschaft, daß Gott allen Israeliten, der früheren Zeiten und auch den gegenwärtigen Gegnern Jesu, die Sünden verzeiht und sie in das Reich Gottes hineinnimmt.

2. Die Trinity-Apokalypse

Etwa in der Mitte des 13. Jh. schuf ein unbekannter Künstler² einen Bilderzyklus über die 22 Kapitel der Johannesapokalypse. Der Zyklus ist im Trinity College in Cambridge aufbewahrt und darum als „Trinity-Apokalypse“ bekannt. Die den neutestamentlichen Texten eindrücklich angepaßten Kunstwerke sollten der religiösen Unterweisung dienen. Sie thematisieren die Herrschaft Gottes über alle Welt, Völker und Zeiten, die Erlösungstaten Christi und das begnadigende Wirken des Geistes Gottes, Verführungsstrategien des Teufels und die himmlische Belohnung der durch Verfolgungen und Martyrien hindurch im Glauben treu Gebliebenen; und schließlich das Endziel der Offenbarung, das „jüngste Gericht“ (Offb 20,11-15), und das Kommen der Endherrschaft Gottes.

1) Vgl. Richard Bauckham, *The Climax of Prophecy*. Studies on the Book of Revelation, Edinburgh 1993, 29-37.

2) Alle entsprechenden Kommentare sind in Frankreich und England erarbeitet worden. Für eine gründliche Übersicht vgl: David McKitterick, *Die Trinity-Apokalypse*. Kommentar. Faksimile Verlag, Luzern 2004, 394 Seiten (mit vielen Abbildungen).



Die Trinity-Apokalypse, Fol. 7 r, TAC 01, Faksimile Verlag Luzern.

Im Zentrum des als „7 r“ bezeichneten Bildes der Trinity-Apokalypse (zu Offb 7,1-8) sind – in einem Rahmen von zwölf Feldern – die zwölf Stämme Israels als Repräsentanten der 144 000 abgebildet: Juda, Ruben, Gad, Aser, Naftali und Manasse (obere Reihe); Simeon, Levi, Issachar, Sebulon, Josef und Benjamin (untere Reihe). Die Schar der Auserwählten ist umrahmt vom Erdkreis: außen rot für das Blut der jüdischen Märtyrer und Bekenner, innen umspült eine mächtige Woge grünen Meeres den Erdkreis.

An den vier Himmelsrichtungen halten vier Engel die Kräfte der Natur fest in den Händen, – Wind, Sturm, Erdbeben, Überschwemmungen und Feuerbrände –, dargestellt als Köpfe mit Flügeln. Rechts oben, außerhalb des Erdkreises und von der aufgehenden Sonne kommend, schwebt ein fünfter Engel. Er trägt das „Siegel des lebendigen Gottes“ und hebt die rechte Hand als Symbol der rettenden Hand Gottes. Den über die drohenden Stürme herrschenden vier Engeln ruft er mahnend zu: „Fügt dem Land, dem Meer

und den Bäumen keinen Schaden zu, bis wir den Knechten unseres Gottes das Siegel auf die Stirn gedrückt haben“ (Offb 7,3). Links unten, außerhalb des Geschehens, steht Johannes, der Verfasser der Apokalypse. Weil der Heiligenschein des vom Sonnenaufgang kommenden Engels ein Kreuz darstellt, deuten die meisten christlichen Interpreten diesen Engel als den sich vor den zwölf Stämmen Israels verhüllenden Christus.

Mit den 144 000 auserwählten und in das Reich Gottes berufenen Israeliten sind zunächst die von Gott dem Stammvater Abraham verheißenen Nachkommen gemeint, die zahlreich sein werden „wie die Sterne am Himmel und wie der Sand am Meer“ (Gen 15,5; Ex 1,7; Dtn 1,10). Die Worte der Apokalypse sind aber auch eine Erhöhung der jüdischen Hoffnung auf das Hineingelangen des ganzen Bundesvolkes Gottes in das neue Leben im Reich Gottes: „Ganz Israel hat Anteil an der zukünftigen Welt. Es heißt ja: ‚Dein Volk besteht aus lauter Gerechten; für immer werden sie das Land besitzen, als Sprößlinge von mir gepflanzt, als meiner Hände ehrenvolles Werk‘“ (Jes 60,21).³ Die „ganz Israel“ umfassende Zahl von 144 000 (zwölfmal Zwölftausend) deutet an, daß die am Ende ihres irdischen Daseins in das Reich Gottes aufgenommenen Israeliten unzählbar viele sein werden. Alle Stämme und Generationen sollen als Ganzheit von Gott angenommen werden. Das jüdische Volk wird nicht verworfen, sondern als bleibendes Volk Gottes vom Himmel her gewürdigt.

Überwältigend ist auch die Schilderung, daß vier Engel mit den Kräften der Natur – den Stürmen, Feuerbränden, Erdbeben und Überschwemmungen – bereitstehen, um die für das Reich Gottes gekennzeichneten Israeliten einer Schlußprüfung zu unterziehen (vgl. auch das Bild). In der Tora, bei den Propheten und in apokalyptisch-biblischen Passagen werden Stürme wiederholt als Zeichen des wegen der Sünden der Menschen in die Welt herabsteigenden zornigen Gottes gedeutet (z. B. in 1 Kön 19,9-18). Und jedesmal, wenn Stürme Israel trafen, wurden die Tempelpriester und Gemeindevorsteher von Reue ergriffen, und sie faßten Vorsätze der Besserung.

In Offb 7,1-8 werden alle Generationen der zwölf Stämme Israels an frühere Naturkatastrophen erinnert.⁴ Weigern sie sich aber, sich an die Stürme und an ihr damaliges Verhalten zu erinnern, werden die vier Engel die Stürme erneut über sie loslassen. Die Erinnerung daran ist aber nur das eine Anliegen, über das sich die mit dem Siegel Gezeichneten Gedanken

3) mSan 10,1; bSan 90a. Zu ähnlichen biblischen Aussagen vgl. z. B. Ps 25,13; 37,22.

4) Vgl. die ersten sechs Siegelöffnungsvisionen in Offb 6.

machen müssen. Entscheidender ist die Frage nach der Heilsgestalt des Messias. Im Text wird vorausgesetzt, daß „ganz Israel“ Christus als Messias anerkannt hat und daher in das Reich Gottes und in die Gemeinschaften der Gott lobenden Geschöpfe hineingenommen wird (vgl. auch Mt 27,51-53).

3. Berufung aller Völker

Im ersten Vers des 14. Kapitels der Apokalypse wird gesagt, daß das Lamm Gottes auf dem Berg Zion steht, „und mit ihm 144 000, die seinen Namen und den Namen des Vaters auf ihrer Stirn geschrieben tragen“. Mit dem Zeichen des Lammes wird ausgedrückt, daß – mit dem Bundesvolk Gottes – auch die an Christus Glaubenden in unzählbarer Zahl in das Reich Gottes kommen. Der Hinweis, daß Christen zusammen mit dem Lamm auf dem Berg Zion stehen, deutet die religiöse Verwandtschaft zwischen dem jüdischen Volk und den christlichen Völkern an.

Das siebte Kapitel enthält die vermutlich großmütigste Aussage: „Dann sah ich: eine große Zahl, die niemand zählen konnte aus allen Nationen, Stämmen, Völkern und Sprachen. Sie standen vor dem Thron und vor dem Lamm, in weiße Kleider gehüllt und mit Palmen in den Händen“ (V. 9). Mit lautem Rufen bezeugen sie, daß dem thronenden Gott, zusammen mit dem Lamm, Dank und Ehre für die Gewährung des vielfältigen Lebens im himmlischen Reich gebührt. Die bereits Geretteten rufen jubelnd aus: „Lob und Herrlichkeit, Weisheit, Dank, Ehre, Macht und Stärke ist in unserem Gott in Ewigkeit. Amen!“ (V. 12). Von einem der vor dem Thron Gottes stehenden „Ältesten“ erfährt Johannes, daß die in weiße Kleider Gehüllten „ihre Gewänder im Blut des Lammes gewaschen und weiß gemacht haben“ (V. 14). Alle, die wie das Lamm, Leid und Tod auf sich genommen haben, „sind vor den Thron Gottes gekommen und dienen ihm bei Tag und Nacht in seinem Heiligtum. Der thronende Herrscher wird über ihnen sein Zelt aufschlagen“ (V. 15).

Damit wird feierlich verkündet, daß Juden und Christen gleichermaßen uneingeschränkt in das Reich Gottes aufgenommen werden. Juden und Christen stehen hier exemplarisch für alle anderen Völker. Die gemeinsam in das Reich Gottes gelangende Vollzahl beider Bundesvölker wird das fruchtbare und gewaltige Ergebnis der von Gott der Prüfung unterzogenen Menschheit sein.

4. Dialog über Gemeinsamkeiten auf das Reich Gottes hin

Die in der Johannesapokalypse mehrfach geschilderten furchtbaren endzeitlichen Schrecken, Plagen und Strafgerichte, die über Israel, über die christlichen Gemeinden und die Völker hereingebrochen sind und noch hereinbrechen werden, sind Prüfungen der Bewährung auf das Reich Gottes hin. Mehrmals heißt es, das Königtum Gottes und seines Messias sei bereits in die Welt gekommen. Gott herrsche als König in alle Ewigkeit (Offb 11,15.17; 12,10; 19,6). Im 21. Kapitel wird das Endreich Gottes in der erneuerten Welt geschildert: „Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. [...] Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem von Gott her aus dem Himmel herabkommen. [...] Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht das Zelt Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein. [...] Der auf dem Thron Sitzende sprach: Ich mache alles neu. [...] Ich werde jedem, der dürstet, Quellwasser des Lebens als Geschenk geben. [...] Ich werde ihm Gott sein, und er wird mir Sohn sein“ (Offb 21,1-3.5-7).

Die Aussagen der Johannesapokalypse über Israel, über die Völker Christi und die Weltvölker betreffen die Begriffe *ganz Israel* und *communio ecclesiarum*. Wichtig ist die Aussage, daß auch Nichtchristen und Nichtjuden das Reich Gottes erreichen können, wenn sie ein Leben führen, das dem Leben und den Pflichten der jüdischen und der christlichen Glaubensgemeinschaften entspricht. Alle, die aus den Nationen, Stämmen, Völkern und Sprachen als Gerettete das Reich Gottes erreichen, gehören zu der großen Zahl derer, die niemand zählen kann. Es wird also im Reich Gottes eine übernatürliche Gemeinsamkeit aller Menschen und aller Bekenntnisse geben.

Mit der Beschneidung bzw. durch die Taufe tragen Juden und Christen bereits das „Siegel des lebendigen Gottes“ und das „Siegel der Erwählung“. Nach der geisterfüllten Überzeugung des Verfassers der Apokalypse hat Jesus aber ein endgültiges gnadenhaftes Zusammenfinden aller Völker bereitet. Da nach dem Willen des Einen Gottes die irdische Völkergemeinschaft durch Nächstenliebe zueinander gelangen soll, muß das endzeitliche Zusammenfinden schon jetzt von den Völkern in kommunialer Weise eingeübt werden. Darum ist auch jede gegenseitige Missionierung ausgeschlossen. Nach den Worten von Johannes Paul II. muß sich das Christentum vor allem „zu echter Brüderlichkeit mit dem Volk des Bundes Gottes“ verpflichten.

Die messianische Mission des Judentums Vorstellungen von Gustav Landauer und Martin Buber

Prof. Kalman Yaron zur Vollendung des achtzigsten Lebensjahres

Dieter Vetter*

„Durch Absonderung zur Gemeinschaft“ lautete der Titel eines Vortrags¹, den Gustav Landauer (1870-1919) im Januar 1900 in der *Neuen Gemeinschaft*² (von den Gründern als *Orden vom wahren Leben* vorgestellt) hielt. In der Spannung zwischen den beiden Begriffen zeichnete sich Landauers Einstellung zur geschichtlichen Vergangenheit und Zukunft ab. Sein Handeln in Wort und Tat drängte darauf, die gesellschaftlichen Verhältnisse durch Belebung der Gemeinschaftskräfte zu neuen Formen des Zusammenlebens ohne den *Zwangsverband Staat* zu verändern. Er wollte *den echten Menschenbund, die Gesellschaft aus dem Geist und darum der Freiheit schaffen*.³

In Landauers Schriften⁴ ist seine Verwurzelung in den Lehren des Judentums zu spüren. Die Botschaft von der Erschütterung und Umkehr des Menschen leitete seine Sozialphilosophie. Als eine *revolutionäre* Epoche erwartete er die Erscheinung des Geistes in der kommenden Zeit, in der Um-

* Prof. Dr. Dieter Vetter, ev. Pfarrer und Gymnasiallehrer in Berlin und Mannheim, Lehrbeauftragter für Hebräisch und Altes Testament an der Kirchlichen Hochschule Berlin und an der Universität Heidelberg, bis 1996 Universitätsprofessor in Bochum für Hebräisch, Altes Testament und Judentumskunde. Veröffentlichungen: u. a. *Gebete des Judentums*, Gütersloh 1995; *Die Wurzel des Ölbaums*, Freiburg 2003; *Das Judentum und seine Bibel*, Würzburg 1996; *Religion und Nation im Judentum*, Frankfurt/M. 2000.

1) Gustav Landauer, in: Heinrich Hart/Julius Hart (Hg.), *Das Reich der Erfüllung*, Flugschriften zur Begründung einer neuen Weltanschauung, Heft 2, Leipzig 1901, 46-48.

2) Die „Neue Gemeinschaft“, eine Schöpfung aus dem Friedrichshagener Dichterkreis, suchte auf dem Weg einer pantheistischen Mystik einen „neuen Menschen“ und eine „neue Gesellschaft“ zu begründen. Gustav Landauer wandte sich bald wieder von ihr ab.

3) Posthum im I. Bd. von Landauers gesammelten Aufsätzen: *Rechenschaft*, Berlin 1919.

4) Vor allem in seiner Zeitschrift „*Der Sozialist*“, Berlin 1909-1915.